

Mit Hund und Rucksack aus dem Haus,
Dort draußen gibt es schöne Wege.
Der Frühling naht mit Saus und Braus,
Sobald ich geh – wohlauf ich lebe.

Die Nase fließt, der Rücken juckt,
Der Niesreiz quält mich heftig.
Vom Sitzen habe ich genug,
Jetzt geht's hinaus – ja endlich.

Mir ist der Weg noch nicht bekannt,
Doch gehe ich jetzt los,
Mit Hütehund ins weite Land,
Die Freude, die ist groß.



In Michelstadt beginnt die Reise,
Den Alemannen auf der Spur,
Auf sanften Pfaden, immer leise,
Ganz ohne Zeitgefühl und Uhr.

In Michelstadt beginnt die Reise,
Per anno zwei null elf,
Mit meinem Hund an einer Leine,
Der fröhlich springt und bellt.



Ich seh' den Wegewart von Hessen
Mit Schildern, Nägeln und auch Zeichen,
Den Weg mit Augenmaß vermessen,
Wie keinen seinesgleichen.

Ein „A“ hält er mir vor die Augen
Als großes, rotes Zeichen.
So könne keiner sich verlaufen,
Das würde ich niemals bestreiten.

Die Landschaft ist höchst variabel,
Hat Wälder, Pfade, Täler,
Und hin und wieder akzeptabel,
Auch Asphaltkilometer.



Ein Rapsfeld blühte honiggelb,
So weit mein Auge reichte.
Im Kraichgau hinter Lobenfeld
Sah ich einmal das Gleiche.

Mit dem Fernrohr auf dem Hochsitz
Sitze ich und schaue,
Im Visier ein hübsches Rehkitz
Inmitten einer Aue.



Soweit das Auge reicht, nur Wälder,
Ganz dicht und ohne Zweifel,
Kurz unterbrochen nur durch Felder,
So schön, wie in der Eifel.



Im richtigen Moment ein Gasthaus
Zum Essen und zum Schlafen.
Bekam zwar kein echtes Labskaus,
Doch dafür einen Braten.

